

in der fraglichen Zeit in Saarbrücken gewohnt und schloß sich den obigen Reisenden an.

In kurzer Zeit sind die Fahrscheine fertiggestellt. Nun erfolgt die Aushändigung der schon bereitliegenden Quartierscheine zur Übernachtung in Aachen. An Hand seiner Karte und Liste überprüft der Transportleiter Ruß noch einmal den Aufmarsch der Saarabstimmungsberechtigten innerhalb seines Abschnittes, der wie ein Uhrwerk abgelaufen war.

So zieht der Borabend zur allgemeinen Abreise nach der Heimat heran. Ein Tag größter Arbeitsleistung war beendet worden. Die wohlbedachte Organisation hatte die schnelle, reiflose Abfertigung aller Landsleute von nah und fern bis ins kleinste gesichert und gestaltet.

Der Sab. 54 war zur Abfahrt fertig.

Saarländische Dichtung im Kampf um die Heimat 1919—1935

Friedrich Schön

In dem heldischen Kampfe, den die Saarländer während der Zeit der Besetzung um das Deutschtum ihrer Heimat führten, bis sie am 13. Januar 1935 den glänzenden Sieg davontrugen, spielte auch die volksbewußte Dichtung der Saarländer eine wichtige Rolle.

An dem dichterischen Kampfe um die Saarheimat beteiligten sich die Saarländer im „Saargebiet“ und im Reich. Wer an der Saar zuerst die Stimme erhob, ist nicht genau bekannt. Vielleicht war es ein unbekannter Dichter aus dem Volke, der die erste Strophe des Liedes „Deutsch ist die Saar“ verfaßte, das dann Hans Maria Lux weiterbildete. Von Friedrich Schön erschien in der Saarlandnummer der Berliner Zeitschrift „Die Woche“ (Nr. 10) des Jahres 1919 ein Gedicht in Saarbrücker Mundart betitelt „'s Saarbrigger Herz“, das mit den Worten schließt:

„Mir sinn deitsch seit alter Zeit
Unn bleiwe's bis in Ewigkeit!“

Nach diesem Auftakt setzte dann die hochdeutsche und mundartliche vaterländische Dichtung im „Saargebiet“ ein. Es ist mir, der ich jetzt leider so fern von der Saarheimat wohne, im Augenblicke nicht möglich, festzustellen, wer in der saarländischen Presse zuerst im Gedicht für die deutsche Saar eintrat. Meine Hauptquellen sind vorläufig die Saarkalender, die, von Albert Zühlke herausgegeben, von 1923 an erschienen, und das Büchlein Sang von der Saar von Philipp Stilz in der Reihe „Unsere Saarheimat“ des Verlages Gebr. Hofer, Saarbrücken, 1925 herausgegeben. Die von Ludwig Blatter begründete Zeitschrift „Unsere Saar“ brachte schöne Heimatgedichte, die, wenn auch ohne ausdrücklichen Kampfscharakter, doch durch ihren Inhalt im Sinne des Deutschtums wirkten. In seiner „Großstadtbrille“ sagte Fritz Kühner freimütig die Wahrheit. Die saarländischen Dichter im Reiche äußerten sich hauptsächlich in dem von Theodor Vogel begründeten „Saarfrend“, dem Organ des Saarvereins, in der reichsdeutschen Presse und im Saarkalender.

Unter den Dichtern, die im Saarkalender ihre Stimme erschallen ließen, ist an erster Stelle der Herausgeber des Saarkalenders Albert Zühlke, der frühere Chefredakteur der Saarbrücker Zeitung, zu nennen, der in sämtlichen Jahrgängen des Saarkalenders in vollendeter Form, sei's in Trauer, Satire oder

Deutsch ist die SAAR!

Deutsch ist die SAAR, deutsch immer dar
und deutsch ist unsres Flusses Strand
und ewig deutsch mein Heimatland,
mein Heimatland, mein Heimatland.

The image shows a musical score for the song 'Deutsch ist die SAAR!'. It consists of four staves of music, each with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The lyrics are written below the notes. The first staff begins with a double bar line and a repeat sign. The music is in a simple, folk-like style.

Deutsch bis zum Grab Mägdlein und Knab
und deutsch das Lied und deutsch das Wort
und deutsch der Berge schwarzer Hort,
der Berge schwarzer, schwarzer Hort.

Reicht euch die Hand, schlinget ein Band
um junges Volk, das deutsch sich nennt,
in dem die heiße Sehnsucht brennt
nach dir, o Mutter, nach dir, nach dir!

Deutsch schlägt das Herz — stets himmelwärts,
deutsch schlug's als uns das Glück gelacht,
deutsch schlägt es auch in Leid und Nacht,
in Leid und Nacht, in Leid und Nacht.

Ihr, Himmel, hört, ganz Saarvolk schwört,
lasset es uns in den Himmel schreih:
Wir wollen niemals Knechte sein,
Wir wollen ewig Deutsche sein!

HANS MARIA LUX



Jubel, für das Deutschtum des Saarlandes eintrat. Heimatdichtungen veröffentlichten im Saarkalender 1923 ferner Fritz Kühner, Saarbrücken, Friedrich Thamerus, Saarbrücken, Friedrich Schön, damals Franzburg, später Pyritz in Pommern, Lisbeth Dill, Halle an der Saale, Carl Schumann, Saarbrücken, Adolf Kirchner, St. Ingbert, Albert Korn, Saarbrücken.

In den Kalendern der späteren Jahre, soweit ich sie besitze, finden sich ferner noch die Namen: Arthur Lichti, Saarlouis, Wilhelm Rodenbusch, Wilhelmshöhe bei Kassel, Joseph Fassbinder, Sulzbach, Victor Kolon, Saarbrücken, Fritz Bartels, Saarbrücken, später Hamburg, E. A. Lange, Völklingen, Ludwig Bruch, Saarbrücken, Helmut Ganser, Frau August Rochfeld, Dr. Feyerabend, Saarbrücken, Otto Bruchhaus, Karoline Kloss, Saarbrücken, Richard Guirin Wagner, Johannes Heinrich Braach, Julian Will, Claus Schmauch, A. Janzer, St. Ingbert, Oskar Barth, Gotha, Johannes Sorge, Ewald Reinhard, Münster in Westfalen, H. Triem-Mönch, Gotha, Josef Schmidt, Alfred Petto, Fraulautern, Karl Leibrock, F. Zack.

In der Zeitschrift „Unsere Saar“ sind als vaterländische bezw. Heimatdichter vertreten: Albert Korn, Carl Schumann, Nikolaus For, Roden, Joh. Schwendler, Wadern, J. M. Ludwig Müller, N. v. Westrich (Deckname für Ludwig Blatter), Karl Sinnwall, Dudweiler, Jakob Graf, Schwemlingen-Saar, Ludwig Adolf Stöber, Ernst Thrasolt, Carl Schwingel, Bernhard vom Hundshof, Jakob Kneip, Hunsrück, Teut Ansolz, Saarbrücken, Wilhelm Fischer, Ottweiler bezw. Wermelskirchen, Josef Sieberger, Fritz Diesinger, Blieskastel-Brebach, Hans Hausen, Eugen Burtar.

Aus den Jahrgängen der „Großstadtbrille“ kann ich hier leider nichts berichten, da sie mir hier nicht zur Verfügung stehen. Vom „Saarfreund“ habe ich nur die ersten Jahrgänge und dann wichtige Nummern der letzten Jahrgänge aufbewahrt. So kann ich also nur einige Namen nennen, die in den Jahrgängen, die mir augenblicklich zur Verfügung stehen, berichten. Ich behalte mir aber vor, später die übrigen Jahrgänge zu durchforschen.

In dem 1. Jahrgang 1920 sind vertreten: Friedrich Schön, Robert Laugs, Herbert Stegemann. In den späteren Jahrgängen folgen R. Christ, Ludwig Schneider, Lisbeth Dill, Heinrich Gutberlet, R. Polzer, Josef Lang, Ernst Stockum, M. Bades (an der Saarbrücker Landeszeitung), L. Kessing (an dem Saar-Bergknappen), Robert Cordel, Nikolaus Serwe, Dillingen, Berta Schmidt-Bickelmann, A. Ritter, W. Feyerabend, Heinrich Feld, Gelsenkirchen-Buer, Friedrich Thamerus, Luise Mader, Duisburg, Fr. Melchior, Völklingen, Karl Friedrich Meckel, Albert Zühlke, Saarbrücken, H. M. Lux, Koblenz, Richard Posselt, Ewald Reinhard, Münster i. Westfalen, Franz Loth, Grete Pitzer, Elberfeld-Wuppertal, Carl Müller, Elversberg, Johannes Müller, Roden, Margarete Lohmeyer geb. Heinrich, Ida Stumm, Saarbrücken, M. Hoos, Alfred Sbach, Saarbrücken, H. Breider, Karl Sprang.

In der Lieder Sammlung „Sang von der Saar“ (1925) sind als Textdichter hervorgetreten: Fr. Thamerus, H. M. Lux, Rob. Laugs d. A., Jakob Ecker, R. Limberger, Emil Thomas, R. Wacker, Philipp Kreis, Peter Kliebenstein, H. Krukenmeyer, Albert Zühlke, Raban Sylvius, H. Ungeheuer, Fritz Bartels, Fr. Thamerus, Albert Korn, Dr. Ladner.

Von den genannten Dichtern traten mit selbständigen Gedichtsammlungen hervor, soweit mir bekannt ist: Albert Korn, Ernst Thraßolt, Carl Schumann, Alfred Bach, Friedrich Schön, Fritz Kühner. Von diesen gab Albert Korn 1933 eine Sammlung „Dennoch! Neue Lieder“ heraus, 1935 erschien „Parole Deutschland! Bekenntnis der Saar zum Reich.“ Ernst Thraßolt (Deckname für Matthias Dressel) schrieb mehrere Schriften religiösen Charakters, ferner die Gedichtsammlung in der Mundart der unteren Saar: „Behaal meech liew!“ 1922 und „Fänk beim Boer unn!“ 1935. Carl Schumann veröffentlichte 1930 ein Büchlein „Gereimtes und Ungereimtes“. Alfred Bach ist der Verfasser der Gedichtsammlung „Neben der Zeit“. Friedrich Schön gab von 1916 an seine verschiedenen Sammlungen vaterländischer Gedichte und Lieder „Zum Schwert das Lied“, „Deutschland und sein Recht“, „Zum neuen Deutschland“, „Heldenlieder“ heraus. Seine Gedichte in Saarbrücker Mundart erschienen erneut 1922 unter dem Titel „'s Saarbrücker Herz“. (Das am Anfang dieses Aufsatzes genannte Gedicht „'s Saarbrücker Herz“ ist eigentlich das Einleitungsge-dicht zu dieser Sammlung. Es konnte wegen seines aggressiven Charakters damals in Saarbrücken nicht veröffentlicht werden). 1933 wurde Friedrich Schön vom Hofer-Verlag, Saarbrücken, beauftragt, die Mundartdichtung des Saarlandes in einer Sammlung zu vereinigen. Er gab dann auch den Grundplan für die Sammlung „Unser scheen, frehlich Saar“ und schrieb die Anmerkungen dazu, so daß der Hoferverlag in der Lage war, als Herausgeber der Sammlung zu zeichnen. Als Mitarbeiter sind beteiligt an der Sammlung: E. Reinhardt, F. Schön, C. Schumann, L. Bruch, K. Schwingel, Ludwig Blatter, N. For, E. Thraßolt, F. Diesinger. Das Buch hat einen ausgesprochen vaterländischen Charakter und betont die Treue des Saarlandes zum Reiche ganz entschieden. In der Sammlung fehlt leider Fritz Kühner. Dieser gab seine Kampfgedichte selbständig unter dem Titel „Saarbrücker Herzdriggerde“ heraus.

Von Rupert Rupp (geb. in Saarbrücken) erschien 1933 die Gedichtsammlung „Brennende Erde“, von Kurt Kölsch, der 1934 eine Auslese pfälzisch-saarländischer Dichtung unter dem Titel „Stimme der Westmark“ herausgab, erschien 1935 eine Gedichtsammlung „Lob der Heimat“. Theo Jörg ließ die Sprechchor-sammlung „Saarwacht“ erscheinen, die rasch Verbreitung fand.

Damit wäre der Umkreis der vaterländischen Lyrik aus der Saarkampfzeit umrissen. Als Verfasser von Erzählungen traten im Saarkalender usw. unter anderem Lisbeth Dill, Friedrich Schön, Oskar Barth, Carl Schumann und andere hervor. Eine Aufzählung sämtlicher Namen würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Viele bemerkenswerte Erzählungen sind noch in den Jahrgängen des Saarkalenders, des Saarfrendes usw. enthalten.

Die Saarkampfzeit brachte auch selbständige Veröffentlichungen auf dem Gebiet der erzählenden Dichtung. Von Lisbeth Dill erschien der Roman „Wir von der Saar“ (1934), von Friedrich Schön die Novellenausgabe „Deutsches Helden-tum an der Saar“ (1933). Von Johannes Kirschweng, Wadgassen, seien genannt: „Zwischen Welt und Wäldern“ (1933), „Der Widerstand beginnt“ (1933) und der Roman „Das wachsende Reich“ (1934), von Robert Oberhauser „Kampf der Westmar.“ Von Rupert Rupp erschienen Erzählungen unter dem Titel „Grenzland im Sturm“ (1935). Auch auf dem Gebiete der dramatischen Dichtung brachte die Saarkampfzeit manche Erscheinung. 1933 erschien das schon früher verfaßte historische Drama von Friedrich Schön „Das deutsche Herz“, das den Kampf der Saarbrücker Bürgerschaft um ihr Deutschtum im Jahre 1815 behandelt. Es wurde zuerst vom Saarverein Essen auf Veranlassung von Landsmann Debus-

mann aufgeführt. In den Jahren 1933 und 1934 wurde es je zweimal in Saarbrücken von privater Seite aufgeführt. (Vergl. dazu den „Saarfreund“ vom 15. 3. 1933, S. 95 und die Saarbrücker Zeitung vom 13. 3. 1934.) H. M. Lux schrieb ein Weibespil „Das Herz der Saar“ (1934), das seinerzeit in Koblenz und in Pyritz i. P. aufgeführt wurde.

Für den Rundfunk schrieb Friedrich Schön ein Hörspiel „Das Heldenlied der deutschen Stadt Saarbrücken“. Der erste Teil desselben, der die Zeit von 1760 bis 1815 behandelt, wurde 1934 in dem Mitteilungsblatt der Ortsgruppe Stettin abgedruckt. Manuskripte des Ganzen, das sich bis 1934 mit einem Ausblick auf den Sieg des Saarvolkes 1935 erstreckt, befindet sich in Maschinenschrift in der Stadtbücherei Saarbrücken und dem Hauptarchiv der Stadt Saarbrücken.

Schauen wir zurück, so sehen wir, welche eine stattliche Anzahl von Dichtern und Dichterinnen die Saarkampfzeit wachrief. Daß das Saarland soviel Menschen mit dichterischer Begabung hervorbrachte, ist auch ein Beweis für den echt deutschen Charakter des Saarlandes. Es wäre notwendig, diese Dichtungszeit in einer literarischen Studie besonders darzustellen, ehe die Erinnerung daran verfliegt. Der Zeitschrift „Unsere Heimat“ gebührt Dank, daß die vorliegende kleine Übersicht über die saarländische Dichtung im Kampf um die Heimat 1919 bis 1935 in ihren Blättern Platz fand.

Wie wir unser Saardenkmal erarbeiteten

Werner Kratzsch

Es war im September 1936 in der Kohlen- und Arbeiterstadt Herne in Westfalen. An einem Mittwoch nachmittag betraten wir, der Vorstand des Saar- und Pfalzvereins, den Modellraum des heimischen Bildhauers Hahn. Wir hatten uns ein hohes Ziel gesetzt. Wir wollten ein Saarbefreiungdenkmal errichten. Im Laufe des Gespräches mit dem jungen Künstler hatten wir ihm verständlich gemacht, daß der historischen Saarabstimmung ein Denkmal gesetzt werden müsse. Wir wollten der Herner Jugend und darüber hinaus unsern Nachkommen mit einem Mahnmal bekunden, daß auch die Stadt Herne mit an jenem großen geschichtlichen Geschehen in den Januartagen des Jahres 1935 teil hatte, entsandte sie doch eine Kompanie Saarländer zur Pflichterfüllung für Deutschland. Der Bildhauer, selbst begeistert von unserem Vorhaben, versprach uns, sein ganzes Können einzusetzen, um ein Denkmal zu schaffen, mit dem wir alle Ehre einlegen können. In finanzieller Hinsicht kam er uns weitgehendst entgegen, so daß für unser Vorhaben kein Risiko mehr bestand. Der Auftrag wurde erteilt, und nun ging's gemeinsam an die Arbeit. Der Bildhauer begann sofort mit dem Modell und wir entfalteten in der Stadt Herne eine gewaltige Saarpropaganda. Presse, Lichtspieltheater, Heimatabende mit Lichtbildvorträgen vom schönen Gau Saarpfalz und nicht zuletzt die treue und tatkräftige Mitarbeit unserer Landsleute waren unsere Hilfsmittel. Die opferfreudige Einsatzbereitschaft unserer Mitglieder und der Frauengruppe war bewunderswert. Bereits im November 1936 konnte nach den Plänen der Baupolizei und des Bildhauers mit den Ausschachtungsarbeiten für das Fundament begonnen werden. Aus Sparsamkeitsgründen nahmen hilfsbereite Saarländer die Ausschachtung selbst vor. Freudig überrascht waren wir, als man uns im Januar 1937 die Kunde überbrachte, daß vom Siedlungspräsidenten in Essen und dem Bevollmächtigten der Reichskulturkammer in Bochum das Modell unseres Denk-